

Corinna Dahlgrün, Christliche Spiritualität. Formen und Traditionen der Suche nach Gott. Mit einem Nachwort von Ludwig Mödl. Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York 2009. 694 Seiten. Pb. EUR 29,95.

Das empfehlens- und lesenswerte Studienbuch der Josuttis-Schülerin gliedert sich in sechs große Kapitel.

Das erste Kapitel versteht sich als phänomenologische Annäherung an den Spiritualitätsbegriff und ist zugleich historisch-systematisch ausgerichtet. Unter dem Oberaspekt „Gott suchen“ werden sechs Wege der Gottsuche anhand exemplarischer Glaubenszeugen der Kirchengeschichte dargestellt, wobei diese Wege nicht exklusiv gelten wollen, weder für den Zugang zu Gott noch für die Deutung der gesamten spirituellen Biographie der jeweiligen Vertreter. Gott wurde gesucht in der Einsamkeit (Thomas Merton), in der Gemeinschaft (Shaker), in mir selbst (Tersteegen), vergebens (Heinrich Schütz) und im Alltag (Luther, Bonhoeffer).

Spiritualität wird sodann als zehnstelliger Begriff definiert, kurz gesagt: als von Gott gewirkte Beziehung des Menschen zu Gott und Welt in Lebensgestaltung und reflektierter Verantwortung.

Das größte Kapitel widmet sich der historischen Perspektive, die sich an Epochen der Kirchengeschichte

orientiert. Interessant sind dabei so manche Systematisierungen, etwa die betonte Innerweltlichkeit mittelalterlicher Spiritualität. Schade, dass Luthers Spiritualität hinsichtlich seiner Lieder und seiner Hochschätzung des Abendmahls hier nicht vorkommt.

Im vierten Kapitel wird die *praxis pietatis* systematisch und mystagogisch reflektiert, angelehnt an Sprach- und Denkformen von Manfred Josuttis und Rudolf Otto. Das Heilige wird gesucht und kann gefunden werden, so eine für das ganze Werk zentrale These. Ob es sich dabei tatsächlich um das „Heilige“ und damit um eine spirituelle Erfahrung handelt, kann jedoch nur durch sorgfältige methodisch-kriteriologische *discretio* erkannt werden und ist nie glatt und abschließend zu behandeln. Das Unterkapitel zur *discretio* ist wohl das theologisch spannendste des ganzen Buches. Wenn die *discretio* das Recht hat „etwas so zu zergliedern, dass nichts übrig bleibt, vielleicht ein schönes, ehrfürchtiges, erhobenes Gefühl zu zerreden, zu zerstören“ (385), dann wäre gerade in diesem Kapitel statt der collageartigen Bibelzitate eine wissenschaftlich tiefergründige Fundierung der Kriterien wünschenswert gewesen. Die – gerade aus evangelischer Sicht – wichtige Frage, wer eigentlich das Subjekt solcher *discretio* in Bezug auf wessen spirituelle Erfahrungen sein soll, bleibt offen. Der Pfarrer als Führer in das Heilige? Besonders spirituell qualifizierte Menschen? Und

wer oder was qualifiziert die qualifizierten Prüferinnen und Prüfer des Heiligen?

Im fünften Kapitel zu Medien und Methodik der Spiritualität wird der Doppelcharakter des Werkes als Studienbuch deutlich, dem es auch um Einführung und Einübung in die *praxis spiritualitatis* geht. D. führt in gegenwärtige Spiritualität ein (Kirchenjahr, Andacht, Beichte, Meditation, Kunst, Wallfahrt, Bibliodrama, Heiligenverehrung). Die Vorgangsweise der Darstellung der Medien und Methode variiert zwischen eher andeutungsweisen Beschreibungen (Gebetswürfel, 467; Stille Zeit, 475) bis hin zu sehr engagierten Abschnitten wie dem zur Beichte.

Das Nachwort von Ludwig Mödl hebt in Grundzügen Besonderheiten der römisch-katholischen Spiritualität hervor (Kirche, rituelle Dominanz, Orden, Volksfrömmigkeit).

Der Horizont des Werkes ist weit. Spannend sind die vielen, zum Teil erfrischend ungewohnten Blicke auf Vertreter und Gehalte, Themen und Medien der Spiritualität. So gehören etwa Herrnhuter Losungen, Podcast-Andachten und das Rosenkranzgebet unter dem Aspekt „Andacht“ zusammen. Man erfährt nebenbei immer wieder Interessantes und Erhellendes aus der Biographie und der Spiritualität der Verfasserin.

Hilfreich, besonders für Studierende, sind die Zeittafeln. Kirchliche, politische und gesellschaftliche Ereignisse werden darin nebeneinander notiert und erhellen somit vielseitig

die historischen Kontexte christlicher Spiritualität. Die Erscheinungen von Lourdes (1858) stehen in der Neuzeit zwischen Krimkrieg und der Evolutionstheorie, der Zusammenschluss der Altkatholiken (1889) zwischen Nietzsches Antichristen und der Einführung der gesetzlichen Sonntagsruhe in Deutschland.

Erstaunlich ist, dass Gottesdienst und Musik keine eigenen Wege der Gottsuche darstellen. Vielleicht, weil die Verfasserin den Gottesdienst als – gar nicht so selbstverständliche – Mitte protestantischer Frömmigkeit ansieht (456 f). Dies ist ein m. E. beachtlicher Ansatz, der im Gesamtkonzept des Werkes wesentlich breiter entfaltet werden müsste als im Kleingedruckten im Andachtskapitel.

Wünschenswert wäre m. E. auch eine vertiefte Berücksichtigung der bürgerlich-kulturprotestantischen („liberalen“) Linie evangelischer Spiritualität, die sicher zu Dahlgrüns Spiritualitätsbegriff in Spannung steht, aber als Spiritualitätskritik durchaus selbst ein Moment von Spiritualität im Sinne dieses Studienbuchs darstellt, etwa als *discretio* der Geister bzw. Moment der Reflexion. Statt der diversen verfallstheoretischen Randbemerkungen wünscht man sich gelegentlich zu einem adäquateren Verständnis der gegenwärtigen religiösen Lage mehr religionssoziologische Einsichten. Der langsame Abschied von der traditionellen Volkskirche ist auch eine Chance für Spiritualität.

An Dahlgrüns Werk wird deutlich, wie weit der Horizont christlicher Spiritualität aus lutherischer Perspektive ist und sein kann. Insofern ist das Werk wirklich ökumenisch aus lutherischer Überzeugung. Es geht nicht um eine enggeführte konfessionelle Traditionskultur, sondern um eine lutherisch offene Wahrnehmung und Reflexion dessen, was zur Suche nach Gott diene, dient und dienen könnte.

Florian Ihnen

JUDENVERFOLGUNG IM DRITTEN REICH

Brigitte Gensch, Sonja Grabowski (Hg.), *Der halbe Stern. Verfolgungsgeschichte und Identitätsproblematik von Personen und Familien teiljüdischer Herkunft.* Psychosozial-Verlag, Gießen 2010. 299 Seiten. Pb. EUR 29,90.

Dieses Buch dokumentiert Ergebnisse der Tagung „Sag bloß nicht, daß du jüdisch bist“, die der Verein „Der halbe Stern“ im Jahr 2009 in Berlin veranstaltet hat. „Der halbe Stern“ – dieses sprechende Bild verweist auf das Schicksal von Menschen, die im Dritten Reich als „Halbjuden“ bezeichnet worden sind. Der Begriff „Halbjuden“ wird in dem vorliegenden Buch kritisch beleuchtet, denn er entstammt der Nazi-Rassenideologie und ist eine Zuschreibung, die den Betroffenen von außen aufgezungen worden ist. Auch die so ge-